

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 154 (2003)

Heft: 5

Rubrik: Nachrichten = Nouvelles = Notizie = News

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

français Michelet: «Chaque homme est une humanité, une histoire universelle.» Il est vrai que sa vocation d'ingénieur forestier l'avait tout d'abord appelé à gérer les forêts communales de Sainte-Croix avant que de reprendre, au niveau cantonal, la circonscription d'Orbe, une principauté aux larges étendues, rendues plus vastes encore par son esprit de découverte, par sa science forestière, par son attirance chaleureusement pulsionnelle à l'égard de la faune et de l'univers mycologique. Homme d'un endroit? Oui, pour sa passion de l'histoire locale dont les péripéties s'attachaient, de siècle en siècle, directement aux grands mouvements européens. Homme de longues lectures aussi; c'était sa manière de disposer d'un passeport universel. Ces dernières années, il avait aménagé dans la maison familiale une vaste baie vitrée pour vivre au proche contact d'une végétation exubérante de vie et de couleurs exotiques, assagie cependant par la sourcilieuse et latinisante nomenclature botanique. Il aimait à dire de ses 90 ans: «C'est un âge de gamin pour les chênes.» Lui qui en avait les racines pour mieux aimer Orbe et sa région.

Auteur

JEAN-PIERRE MACDONALD, Terre et Nature

Studiengangs. Dank der Zweisprachigkeit und der vorhandenen Infrastruktur finden Studierende aus allen Landesteilen der Schweiz vorzügliche Rahmenbedingungen für ihr Hochschulstudium. Am 20. Oktober 2003 wird es so weit sein: Die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure FH der Forstwirtschaft können ihr Studium in Angriff nehmen.

Zulassungsvoraussetzungen

Die Aufnahmebedingungen sind durch das eidgenössische Fachhochschulgesetz vorgegeben: Nebst einem Fähigkeitsausweis als Forstwartin/Forstwart oder einer gleichwertigen Berufsausbildung muss die Berufsmaturität vor Studienbeginn erworben werden. Als Alternative steht auch der Zugang über die gymnasiale Matura und ein einjähriges, qualifiziertes Berufspraktikum offen. Wer die Zulassungsvoraussetzungen erfüllt, kann sich ab sofort an der SHL für das Studium anmelden.

Vernetzung bestehender Institutionen

Die SHL wird den Studiengang nicht im Alleingang aufbauen und durchführen. Vielmehr sollen das Wissen und die Infrastruktur der bestehenden Institutionen so integriert werden, dass bestmögliche Synergien erzielt werden können. Innerhalb der BFH werden die SHL und die Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft enger zusammenarbeiten. Die beiden Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld werden die Möglichkeit haben, ihre Kernkompetenzen in die praktische Ausbildung der Forstingenieure FH einfließen zu lassen. Bei den wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten wird die Zusammenarbeit mit den Professuren der Forstwissenschaften der ETH Zürich und mit den Spezialisten der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf gesucht. Aber auch innerhalb der SHL ergeben sich vielfältige Synergien: Der neue Studiengang kann von den allgemeinbildenden, methoden- und managementbezogenen Modulen der Studiengänge in Agronomie und Milchwirtschaft direkt profitieren. Die reiche Erfahrung der SHL in Projekten der angewandten Forschung und in weltweiten Dienstleistungsmandaten werden dem Aufbau entsprechender Aktivitäten im Forstbereich ebenfalls zu Gute kommen.

Kontakt: Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Dr. Alfred Buess, Direktor, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 21 11, E-Mail: alfred.buess@shl.bfh.ch, Internet: <http://www.shl.bfh.ch>.

Internationales Forst-Studenten-Symposium in Indonesien vom 9. bis 24. September 2002

Ein Bericht von Jürg Altwegg

Das Jahrestreffen der IFSA (International Forestry Students' Association) fand im Jahr 2002 in einer sehr eindrücklichen Umgebung, den Tropenwäldern von Indonesien, statt. Das Thema lautete: «Schutz der Tropenwälder und Reservatbildung. Rolle und Umset-

zung von nachhaltiger Waldbewirtschaftung». Ziel war es, das Bewusstsein für die Wichtigkeit der nachhaltigen Entwicklung weltweit und im Besonderen für die Regenwälder von Indonesien zu fördern. Das IFSS (International Forestry Students' Symposium) wurde von drei Universitäten organisiert: der Bogor Agricultural University (Java), der Ganjungpura University (Pontianak) und der Gadjah Mada University (Jogjakarta). Dies gab uns die Möglichkeit, drei verschieden weit entwickelte Standorte Indonesiens zu besuchen.

1. Was ist die IFSA, was ist das IFSS?

Die IFSA ist eine Plattform für gegenseitigen Austausch von Wissen und Erfahrung sowie Information über die aktuellen Aktivitäten und forstwirtschaftlichen Vorgänge, die weltweit an den einzelnen Universitäten stattfinden. Sie soll Studierenden der Forstwissenschaften die Möglichkeit geben, globale Probleme zusammen zu diskutieren und Ideen für Lösungsansätze auszutauschen. Die IFSA fördert ein Netzwerk und die Zusammenarbeit zwischen den Studentenorganisationen und verwandten Organisationen. Zudem gibt es den Teilnehmenden die Gelegenheit, wertvolle Beziehungen zu knüpfen.

Das IFSS ist das Jahrestreffen der IFSA. Dieses wird von einem Mitgliedland organisiert und zum grössten Teil auch finanziert. Neben den administrativen Prozessen der *General Assembly* ist es das wichtigste Ziel des Treffens, ein Land, dessen Kultur und Ökosysteme sowie den Umgang damit kennen zu lernen. Das Treffen ist keine politische Plattform, sondern soll die Teilnehmenden über ein Problemgebiet informieren und dafür sensibilisieren.

2. Bogor, West-Java

Das Symposium begann an der Universität von Bogor bei Jakarta. Mit verschiedenen Workshops und Vorträgen von Professoren und Spezialisten erhielten wir einen ausführlichen Einblick in die dortige Forstwirtschaft, die Forschung und das Bildungssystem von Indonesien sowie in die Problematik der Tropenwaldabholzung. Alle Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, ein Forschungsgebiet, in dem die Heimuniversität führende Arbeit leistet, vorzustellen. Damit wurde uns ein Einblick in die weltweit aktuellen forstlichen Forschungsgebiete vermittelt.

Java ist eine vulkanische Insel mit 27 heute noch aktiven Vulkanen. Sie ist die fruchtbarste Insel von Indonesien und zählt 200 Millionen Einwohner. Bogor ist eine von 19 Universitäten in Indonesien, an der Forstleute ausgebildet werden. Es sind allein in Bogor 2500 Forststudenten und -studentinnen eingeschrieben.

An den indonesischen Regenwäldern wird seit vielen Jahren Raubbau betrieben und seit dem Sturz von Suharto nimmt die noch verbleibende Waldfläche beängstigend schnell ab. Es gehen im Schnitt jährlich 1,6 Millionen ha Regenwald verloren, in den letzten zwei Jahren sollen es nach inoffiziellen Zahlen sogar 3,6 Millionen gewesen sein. Dies vor allem wegen Misswirtschaft, illegalem Holzeinschlag und Waldbränden. Gemäss Berichten der World Bank befürchtet man, dass bis

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL)

Start des neuen Fachhochschul-Studiengangs Forstwirtschaft an der SHL in Zollikofen

Der Bundesrat hat der Schaffung eines neuen Fachhochschul-Studiengangs Forstwirtschaft zugestimmt. Damit kann fähigen Berufsleuten der Forstwirtschaft die Möglichkeit geboten werden, ein Hochschuldiplom zu erwerben, das sie zur Ausübung anspruchsvoller Kaderfunktionen befähigt. Der neue Studiengang ergänzt die Ausbildungsmöglichkeiten an der ETH und an den beiden Försterschulen in Lyss und Maienfeld. Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft bietet optimale Bedingungen für die Realisierung des neuen Studiengangs, da sie zweisprachig geführt wird, eine gesamtschweizerische Trägerschaft besitzt und sich viele Synergien mit den land- und milchwirtschaftlichen Studiengängen erzielen lassen.

Der Bundesrat hat am 13. Februar 2003 der Berner Fachhochschule (BFH) die Bewilligung zur Schaffung eines Studiengangs Forstwirtschaft erteilt. Die SHL, deren Trägerschaft ein Konkordat aller Kantone und des Fürstentums Liechtenstein ist, übernimmt die Finanzierung und Durchführung dieses für die Schweiz neuen und einzigartigen Studienangebots. Als Hochschule mit vollständig modularisierten Studienangeboten bietet die SHL ideale Voraussetzungen für den Aufbau eines den neusten Entwicklungen im europäischen Hochschulwesen (Bologna-Prozess) entsprechenden



Abbildung 1: Agroforstwirtschaft im Gunung Walat educational forest (Dia: J. Altwegg).

in fünf Jahren die Urwälder von Indonesien verschwunden sein werden.

3. Gunung Walat educational forest

Die erste Exkursion führte uns in den Lehrwald von Gunung Walat, ein 359 ha grosses Waldgebiet in dem schon seit fünfzig Jahren Erfahrungen gesammelt werden, wie man die Wälder von Java nachhaltig bewirtschaften könnte. Die wohl am weitesten entwickelte Bewirtschaftungsform ist die Agroforstwirtschaft, bei der auf engstem Raum Holz, Kautschukbaum (*Hevea brasiliensis*), Harz (*Agathis loranthifolia*), verschiedenste Nahrungsmittel wie Kassava, Kaffee, Bananen, Ananas, Taro, Zitronen, Tee, Zuckerkartoffeln, Kokosnüsse, Ingwer und Medizinalpflanzen wie Kardamom kultiviert werden (Abbildung 1). In wasserreichen Lagen werden Terrassen gebaut und Reis angepflanzt. Der Wald hat nicht nur die Funktion als Holzlieferant, sondern schützt die Reisfelder in der Regenzeit vor Erosion und in der Trockenzeit verhindert er als stetiges Wasserreservoir die Austrocknung der Reisterrassen (Abbildung 2).

In den Tropen, speziell in Indonesien, ist es verbreitet, dass Frucht- und Waldbäume in den Gärten neben Landwirtschaftsflächen gepflanzt werden. Diese sogenannten *forest gardens* dienen als Nahrungsquelle, Bau- und Brennholzlieferanten (Abbildung 3). In der Trockenzeit kann ebenfalls Futter für die Tiere gewonnen werden.

Ein wichtiger Bestandteil des Forschungswaldes sind auch die riesigen Samenerntebestände, aus denen Samen mit vorzüglichem Erbgut für die Bestandesbegründung gewonnen werden. Es wurde uns anhand einiger Gemeinschaftsspiele gezeigt, wie attraktiv Ökotourismus und der direkte Kontakt mit der Natur sein können.

4. Betung Kerihun Nationalpark in West-Kalimantan, West-Borneo

Zum zweiten Aufenthaltsort flogen wir nach Pontianak auf Borneo. Bereits aus dem Flugzeug waren unzählige Waldbrände und eine Smogglöcke über dem Land zu sehen. Doch

die geübten Piloten brachten uns trotz des dichten Rauches sicher auf den Boden. Ein herzlicher Empfang der Studierenden der Universität Pontianak vertrieb das mulmige Gefühl, das zuvor durch den beissenden Rauch und das grosse Sicherheitsaufgebot von Militär und Polizei hervorgerufen worden war. Nach einer Nacht in einem Hotel im Zentrum, in welchem wir von der Regierung mit einem fantastischen *Welcome dinner* empfangen worden waren, besichtigten wir Pontianak und bereiteten uns auf die 1200 km lange Busfahrt nach Putussibau vor.

Ein Abenteuer erwartete uns: Die 24-stündige Fahrt in 13 vollgestopften Kleinbussen auf schlechten, staubenden Lehm-pisten führte uns durch faszinierende Landschaften, leider jedoch keineswegs durch Urwälder. Die bis vor kurzem bewaldeten Flächen sind gerodet und abgebrannt. Zwischen den verkohlten Überresten der Bäume bebauen Bauern den Boden mit Reisfeldern oder Ölpalmpflanzungen (Abbildung 4).

Im Putussibau Hotel angekommen, sind wir von der Regierung sehr festlich empfangen worden (Abbildung 5). Noch am selben Abend erhielten wir vom Leiter des National-

parks sowie von den Umweltorganisationen und der örtlichen Regierung eine ausführliche Einführung in den Betung Kerihun Nationalpark. Er umfasst ein Gebiet von 800 000 ha, was 5,5% der Gesamtfläche von West-Kalimantan entspricht. Das Gebiet ist mehrheitlich hügelig und liegt auf Höhen von 150 bis 200 m ü.M. Wie in ganz Borneo sind die Niederschläge mit 286 bis 5517 mm, verteilt auf 120 bis 309 Regentage pro Jahr, sehr hoch. Das Ökosystem ist intakt und enorm diversifiziert und weist acht verschiedene Typen und 75 in Borneo endemische Arten auf.

Nach einer kurzen Nacht reisten wir weiter in Richtung Nationalpark. Der Strassenzustand verschlechterte sich kontinuierlich. Auch die Landschaft änderte sich mehr und mehr von Brandflächen zu einer Strauch- oder sogar Baumlandschaft (Abbildung 6). In Kapuas Hulu nahe bei Sarawak stiegen wir von den Bussen in kleine Boote um und fuhren weitere 80 km auf dem Fluss Pegunungan in den Urwald hinein. Die einheimischen Bootsfahrer kämpften mit der Strömung und mancher Passagier musste bei einem zu gewagten Manöver über eine reissende Schwelle ein Bad nehmen. Erst bei Eintritt der Dunkelheit erreichten wir den für uns errichteten Zeltplatz. Von dort aus unternahmen wir in den folgenden Tagen verschiedene Exkursionen in den unwegsamen Urwald, wo wir die enorme Artenvielfalt bestaunen konnten.

Trotz aller Schönheit beschäftigte uns immer die traurige und bedrohliche Tatsache, dass, obwohl wir uns in einem Nationalpark befanden, überall entlang der Flüsse Holz eingeschlagen wurde. Im Flussbett lagen 10 000 Kubikmeter Stammholz bereit, um bei Hochwasser geflösst zu werden. Alles illegaler Holzeinschlag, bekräftigten uns die Einheimischen. Dies zu verstehen, war für uns nicht einfach, denn alle Stämme waren mit Namen bezeichnet, was einen illegalen Holzfäller eigentlich verraten müsste. Es dauerte eine Weile, bis wir die Zusammenhänge verstanden hatten und einsahen, wie schwierig es ist, unter indonesischen Rahmenbedingungen Wald zu schützen.

In Kalimantan nimmt die Waldfläche enorm schnell ab. Es bleibt nur noch wenig



Abbildung 2: Reisbauer im Gunung Walat educational forest (Dia: J. Altwegg).

Zeit, die restlichen Urwaldflächen zu schützen. Man schätzt, dass es bis 2010 keinen Wald mehr in West-Borneo geben wird. Bereits 1998 waren die Nationalparks und Naturschutzgebiete in Süd-Kalimantan nur noch zu 37,5% mit Wald bedeckt. Damals schätzte man, dass auch dort bis in zehn Jahren der gesamte Wald kahl geschlagen sein wird. Aus heutigen Erkenntnissen geht hervor, dass diese Zahlen noch übertroffen werden dürften. Allein im Betung Kerihun Nationalpark sollen 3000 illegale Holzfäller beschäftigt sein. Zentral- und West-Kalimantan sind besonders gefährdet, da dort sehr günstige Fluss- oder Seeverbindungen nach Sarawak in Malaysia bestehen. Ein Kubikmeter Holz, der in West-Kalimantan geschlagen wird, ist 100 km flussabwärts in Malaysia das Zwanzigfache wert. Grob geschätzt sind im Jahr 2002 eine Million Kubikmeter Holz eingeschlagen worden. Damit ist der illegale Holzeinschlag hauptverantwortlich für den dramatischen Verlust an tropischem Regenwald und widerspiegelt die Wirkungslosigkeit des Rechtssystems und den kaum vorhandenen Rechtsstaat.

In das Geschäft mit illegal gefälltem Holz sind viele Seiten verwickelt: Zivilpersonen sowie auch Regierungsbeamte und Sicherheitskräfte. Wirtschaftliche Not treibt die Bevölkerung dazu, Jobs als illegale Holzfäller anzunehmen. Das frisch geschlagene Holz wird von Zwischenhändlern aufgekauft. Sie fungieren als Bindeglied zwischen den vor Ort tätigen Trupps, den lokalen Bürgermeistern, den Behörden und den Aufkäufern. Die Bürgermeister und andere lokale Verantwortliche lassen sich häufig korrumpieren. Der Transport des Holzes wird sogar von der Polizei gegen Bezahlung kontrolliert. In Pontianak kaufen die Zwischenhändler das Holz für 100 000 bis 320 000 Rupiah pro Kubikmeter, besorgen eine Genehmigung und verkaufen den Kubikmeter für 1,2 Millionen Rupiah weiter (1 CHF = rund 8500 Rupiah). Durch Bestechung kann das in Betung Kerihun illegal gefällte Holz ohne grosse Probleme schon innerhalb Indonesiens auf dem Papier legalisiert werden.

Der Direktor des Nationalparks Betung Kerihun ist gegenüber den Allianzen von Macht und Geld, von Hunger und Gier hilflos.



Abbildung 3: Im Hintergrund ein *forest garden* im Gunung Walat educational forest (Dia: J. Altwegg).

Bis Ende 1999 hatte sein Nationalpark kaum unter Holzeinschlag zu leiden, denn noch waren genug Bäume in den nicht geschützten Wäldern West-Kalimantans vorhanden. Anfang 2000 kamen dann die ersten Banden von illegalen Holzfällern. Seit März 2001 wird intensiv und extensiv gefällt und verschiedene Baumarten sind gefährdet. Bereits nach einem Jahr ist das Ökosystem im Nationalpark weitgehend zerstört. Der Direktor gibt sich im Kampf gegen die Vernichtung des Nationalparks geschlagen. Der Schutz des Waldes vor der unter der Schirmherrschaft unbekannter Abgeordneter operierenden Kooperative ist hoffnungslos, auch, weil die lokalen Verantwortlichen der Korruption nicht standhalten. Die Massnahmen der Umweltbehörde, die für Betung Kerihun nur 28 Ranger einsetzt, greifen nicht, weil die Ranger gegen die mit Messern und Schusswaffen ausgerüsteten Trupps nichts ausrichten können.

Die Regierung ist in einer Zwickmühle, denn ein totales Holzeinschlagverbot würde auch den Verlust von bis zu sechs Millionen Arbeitsplätzen in Wald- und Holzindustrie bedeuten. Etliche weitere Millionen Menschen, die indirekt mit Holz und Holzhandel

beschäftigt sind, würden auf der Strasse stehen. Arbeitslosigkeit ist neben dem Verlust an Einnahmen durch Lizenzgebühren, Steuern und Zölle das Haupthindernis, das die Regierung davon abhält, ein vollständiges Einschlagverbot auszusprechen. Der Wald wird weiter in seiner Funktion als Holzlieferant und als Devisenquelle gesehen, seine wichtigen ökologischen und sozialen Funktionen werden weiterhin vernachlässigt. Wohl hat die Regierung ein Programm aufgestellt, um der Kritik der internationalen Umweltverbände Rechnung zu tragen. Dieses ist jedoch nur Schein und schlicht undurchführbar.

Der illegale Einschlag ist seit langem eine wichtige Einnahmequelle hoher Politiker und lokaler Beamter. Schlimmer noch, jeder festgenommene Holzfäller, jeder beschlagnahmte Kubikmeter Holz und jeder Beweis dient der Polizei dazu, weiteres Geld zu erpressen. Wenn einmal Strafgeelder erhoben werden, weil illegal gefälltes Holz aufgegriffen wurde, so kommt die Bezahlung einer Freigabe gleich. Das konfiszierte illegale Holz kommt nach kurzer Unterbrechung wieder in den Handel. Die Behörden, die mit den Operationen gegen den illegalen Holzeinschlag beauftragt sind, wagen es nicht, sich gegen die politisch Mächtigen zu stellen, die im Hintergrund als die wahren Akteure wirken, während für Aussenstehende nur die Holzfäller sichtbar sind, arme Leute, die oft der lokalen Bevölkerung entstammen.

5. Jogjakarta City

Der dritte Aufenthaltsort wurde von der Gajah Mada University in Jogjakarta organisiert. Es war sehr eindrücklich zu sehen, wie hier die Entwicklung in einem ganz anderen Stadium ist. Die Landschaft ist sehr stark zoniert. Auf den feuchten Standorten sind Terrassen für die Reiskultivierung gebaut worden. Auf den fruchtbaren Standorten sind kleine Felder angelegt, in den Übergangszonen findet Agroforstwirtschaft statt. Der Wald wurde auf die unfruchtbaren Gebiete zurückgedrängt und wird intensiv bewirtschaftet. Die Bestockung besteht vor allem aus wertvollen Edelhölzern wie Eben-



Abbildung 4: Abgebrannte Fläche, die mit Reispflanzen bebaut wird (Dia: J. Altwegg).



Abbildung 5: Empfang durch die örtliche Regierung von Putussibau (Dia: J. Altwegg).



Abbildung 6: Alte Brandfläche, die wieder von Vegetation überwachsen wurde (Dia: J. Altwegg).

holz, Teak oder Sandelwood. Land sowie der Rohstoff Holz sind eine Mangelware und deshalb sehr wertvoll. Die Ausbildung und Forschung beruhen auf der Erfahrung von vielen Jahrzehnten und sind weit fortgeschritten.

Zu Beginn wurden verschiedenste Produkte aus dem Wald präsentiert, wie Baumfruchtsäfte, die viele verschiedene Heilwirkungen haben, Seidenprodukte sowie Nahrungsmittel, die forstwirtschaftlich produziert wurden. Mit Stolz wurde uns der Lehrwald gezeigt, in welchem wir verschiedene Langzeitversuche betrachten konnten, die bereits seit zwanzig Jahren laufen. So wurden beispielsweise zwanzig verschiedene Teakholzarten gepflanzt und über die Jahre auf ihre Wüchsigkeit untersucht. Die Unterschiede sind enorm gross. Während die einen Arten bereits grosse Bäume sind, bleiben andere buschartig oder sind gar verkümmert.

6. Persönlicher Eindruck und Kommentar

Trotz einiger negativer Eindrücke, die ich in den bedrohten Wäldern von Borneo erhalten habe, hat es mich gefreut zu sehen, dass nicht

in erster Linie Förster die Abholzung der Tropenwälder vorantreiben. Im Gegenteil wird in den Reihen der Förster vieles unternommen, dies zu verhindern und die Urwälder zu schützen. Ernüchternd aber war es zu erfahren, wie kompliziert es in einem Land wie Indonesien ist, einen Schutz der Wälder durchzusetzen, da weder juristische noch polizeiliche Schranken bestehen. Dass selbst in den Reservaten munter Holz eingeschlagen wird und die Polizei dabei zuschaut, sogar dahintersteht und so Gesetze und Verträge wertlos macht, stimmt einem hilflos.

Realistischerweise muss gesagt werden, dass es wohl unmöglich ist, diesen Urwald noch zu retten. Vielmehr müssen Nutzungsformen gefunden werden, die es erlauben, aus einem Wald langfristig Wert zu schöpfen, ohne diesen zu zerstören. So erhält der Wald einen Wert und das wirtschaftliche Interesse bewirkt, dass die Wälder erhalten bleiben. Solange es hungernde Leute gibt, die durch Fällen eines Baumes einige Rappen verdienen können oder durch Abbrennen der Flächen und Bebauen mit Nutzpflanzen mehr Geld verdienen können, wird der Urwald gerodet.

Eine Möglichkeit, den Wert des Waldes für die Lokalbevölkerung zu erhöhen und ihr Einnahmequellen zu schaffen, bietet sicher der Ökotourismus. Eine solche Entwicklung braucht jedoch sehr viel Zeit, welche in Kalimantan nicht mehr vorhanden ist. Ich denke, wichtig ist, dass wir den Indonesiern nicht Lösungsansätze aufzwingen, sondern jede Entwicklung in ihrem Land fördern, die die Bildung und Formung von fähigen Führungskräften bringt und die Entwicklung in einem schnelleren Tempo zulässt. Denn nur eine weit entwickelte Gesellschaft kann Probleme wie Bevölkerungswachstum, Armut, Gewalt, Umweltverschmutzung und Zerstörung der Natur in den Griff bekommen. Auch muss Druck von aussen auf die Regierung ausgeübt werden, die letzten, klein gewordenen Urwaldflächen wirksam zu schützen. Der Wert, der global daraus entsteht, muss abgegolten werden. Dieser Wert darf jedoch nicht in Form von Geld zurückfliessen, da dieses zwangsläufig in dunklen Kanälen versickert und die lokale Bevölkerung nicht erreicht.

Durch diese Reise ist mir ebenfalls bewusst geworden, dass es sich ein Drittweltland kaum leisten kann, Wälder unbewirtschaftet zu lassen und den wertvollen Rohstoff Holz im Wald ungenutzt wieder dem natürlichen Kreislauf zu übergeben. Wenn sich dies jemand leisten kann, dann eine Industrienation. Dies hat mich zur Überzeugung gebracht, dass wir Wälder, die sehr schwer zu bewirtschaften sind und ihre Funktionen auch als unberührte Naturwälder erfüllen können, sich selbst überlassen sollten.

Autor

JÜRGEN ALTWEGG, stud. Forsting. ETH, Neumattstrasse 33, CH-4144 Arlesheim. E-Mail: jaltwegg@student.ethz.ch.

Promotion

Vincent Paul F. Barbezat, ingénieur forestier EPFZ, a soutenu au Département sciences forestières de l'EPFZ une thèse intitulée «Aspects forestiers du zonage et de la dynamique du taux de boisement en pâturage boisé jurassien». Rapporteur: Prof. Dr. Peter Bachmann; corapporteur: Prof. Dr. Jacques Jacot, Institut de production microtechnique de l'EPF de Lausanne et Dr. Peter Brassel, WSL Birmensdorf.

SCHWEIZ

Buwal

Evaluations- und Grundlagenprogramm Lothar

Wie die Eidgenössische Forstdirektion mitteilt, sind die Berichte von sieben Projekten des Evaluations- und Grundlagenprogramms Lothar auf der Buwal-Homepage abrufbar (<http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien>, siehe e-shop). Diese Publikationen aus der Reihe «Umwelt-Materialien» (UM) sind nur in elektronischer Form verfügbar. Hingegen wird der im Jahr 2004 erscheinende Schlussbericht des Evaluations- und Grundlagenprogramms Lothar in gedruckter Form erhältlich sein.

Die auf dem Internet verfügbaren Titel betreffen die Teilprogramme «Gesellschaft», «Wald- und Forstwirtschaft» sowie «Volkswirtschaft und Subventionswesen». Sie liegen in Deutsch vor und enthalten eine Zusammenfassung in Französisch.

Zum Inhalt in Kürze: Die Ergebnisse einer Umfrage zeigen auf, wie die Thematik von der Bevölkerung wahrgenommen wird (UM 155), während die Probleme und Konflikte auf der Ebene der Benutzer und Bewirtschafteter des Waldes im Rahmen einer Fallstudie untersucht wurden (UM 156). Ausgehend vom stark gestiegenen Angebot auf dem Holzmarkt befasst sich eine Studie mit der Optimierung der Holztransporte (UM 161) und eine weitere mit den Holzpreisen und der Holzvermarktung (UM 160, auch in Französisch erhältlich). Ebenfalls beleuchtet werden die kantonalen Strategien zur Krisenbewältigung (UM 154), und eine Vergleichsstudie untersucht die politischen Verfahren und die von den Behörden lancierten Programme auf internationaler Ebene (UM 159). Im Zentrum einer sehr detaillierten quantitativen Studie steht die Verteilung der ökonomischen Auswirkungen des Sturms Lothar auf die privaten und öffentlichen Waldeigentümerinnen und -eigentümer (UM 158). Die globalen wirtschaftlichen Auswirkungen schliesslich werden anhand der Einkommenswirkungen einerseits und der Vermögenswirkungen für die Waldwirtschaft andererseits im Modell dargestellt (UM 157), während unter Einbezug der qualitativen Aspekte eine gesamtwirtschaftliche Bilanz gezogen wird.

Diese Projekte stellen eine beachtliche Fülle neuer Erkenntnisse dar. Nun gilt es, diese unter Berücksichtigung der walddpolitischen Aspekte zu strukturieren und zu beurteilen und die zukunftsrelevanten Lehren daraus zu ziehen. Diese Aufgabe wird von der Eidgenössischen Forstdirektion in Zusammenarbeit mit externen Beteiligten wahrgenommen.

Weitere Auskünfte: P. Raetz, Koordination Lothar Evaluations- und Grundlagenprogramm, Eidg. Forstdirektion, Tel. 031 324 77 91. E-Mail: philippe.raetz@buwal.admin.ch.

Programme de recherche et d'évaluation Lothar

La Direction fédérale des forêts (OFEPF) fait savoir que les rapports concernant 7 projets du Programme de recherche et d'évaluation Lothar sont disponibles sur le site internet de l'OFEPF (<http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien>, voir sous e-shop). Ces publications de la série «Documents environnement» (UM) ne sont pas disponibles sur papier, ce mode de diffusion étant réservé au rapport final du programme, prévu en 2004.

Les titres disponibles sur internet couvrent les thématiques «société», «économie de la forêt et du bois» ainsi que les aspects «économie nationale et subventions». Les résultats d'un sondage éclairent la perception et les enjeux tels qu'ils sont perçus par la population (UM 155) et une étude de cas examine les enjeux et conflits au niveau des usagers et des professionnels de la forêt (UM 156). Les aspects liés à l'afflux massif de bois sur le marché sont étudiés dans une perspective logis-

tique (UM 161) et dans celle de l'évolution et de la formation des prix des grumes en 2000 (UM 160). Les aspects stratégiques de la résolution de crises sont analysés sous l'angle cantonal (UM 154) et dans une étude comparative internationale des processus politiques et des programmes administratifs (UM 159). Au plan économique, une étude quantitative très fouillée aborde la problématique de la répartition des effets économiques induits par les chablis chez les propriétaires forestiers publics et privés (UM 158). Enfin une évaluation des effets économiques globaux est réalisée par le biais des effets sur les revenus d'une part, par les effets sur la fortune des entreprises forestières d'autre part (UM 157). Un bilan économique global est tiré en intégrant des aspects qualitatifs.

Ces projets représentent une somme considérable de nouvelles connaissances qui doivent être organisées et évaluées en tenant compte des éléments contextuels de la politique forestière afin d'en tirer les enseignements utiles pour l'avenir. Ce travail est en cours à la Direction fédérale des forêts en collaboration avec des intervenants externes.

Renseignements: P. Raetz, Koordination Lothar Evaluations- und Grundlagenprogramm, La Direction fédérale des forêts, tél. 031 324 77 91, e-mail: philippe.raetz@buwal.admin.ch.

Bildungszentrum Wald Maienfeld

Podiumsgespräch

Studenten des Lehrgangs Förster «HFF» am Bildungszentrum Wald Maienfeld bearbeiteten im Rahmen einer Projektarbeit das aktuelle Thema «Neue Waldpolitik Schweiz». Eine Dreiergruppe hatte den Auftrag, ihren Mitschülern dieses Thema auf geeignete Weise näher zu bringen. In einem ersten Teil hielt die Gruppe Vorträge über die Bereiche «Bestehendes Waldgesetz», «Interessen/Konflikte um den Wald» und über das laufende «Waldprogramm Schweiz». In einem zweiten Teil ihrer Projektarbeit führten sie ein Podiumsgespräch. Eingeladen wurden als Referenten der Eidg. Forstdirektor Werner Schärer, der Geschäftsführer von Graubünden Holz Stefan Hagmann, der Betriebsleiter der Forstbetriebsgemeinschaft Tänikon-Aadorf Hans Schrakmann und Jean-Pierre Sorg, Mitglied des Zentralvorstandes von Pro Natura. Diskutiert wurden brisante Fragen rund um die aktuelle Waldpolitik. Dabei wurden von Seiten der Redner wie auch von den eingeladenen Mitstudenten interessante Impulse gegeben.

Veranstaltung der Empa-Akademie

Am 27. Mai 2003 organisiert die Empa-Akademie an der Hochschule Rapperswil eine Tagung zum Thema «Wärme- und Feuchteschutz im Holzbau». Die Veranstaltung richtet sich an Ingenieur/-innen, Architekt/-innen und Planer/-innen in Holzbauunternehmen. Auskunft und Anmeldung: Assistenz, Abt. Bau HSR, Tel. 055 222 41 11, E-Mail: assistenz.b@hsr.ch.

KANTONE

BERN

Amt für Wald: Visionen und Strategien für eine wettbewerbsfähige Wald- und Holzwirtschaft

Bericht der Arbeitsgruppe Galileo (Zusammenfassung)

Der Galileo-Bericht ist das Resultat einer Expertenrunde, welche im Auftrag des Amtes für Wald des Kantons Bern eine Vision für eine wettbewerbsfähige Wald- und Holzwirtschaft und eine Strategie zur Erreichung dieser Vision entwickelt hat. Das Papier soll als Diskussionsgrundlage dienen.

Die Vision der Experten sieht eine internationale wettbewerbsfähige, subventionsfreie Wald- und Holzwirtschaft, die sich an den Grundwerten Nachhaltigkeit, Kundenorientierung und Qualität orientiert, vor. Als Strategie wird eine grundlegende Änderung der Rahmenbedingungen in der Waldwirtschaft vorgeschlagen. Die gesetzlichen Auflagen sollen nach der strategischen Zielsetzung auf der Fläche abgestuft und in den Wäldern, an welchen keine überwiegenden öffentlichen Interessen bestehen, auf ein Minimum beschränkt werden. Im Gegenzug werden die Finanzhilfen, welche als klassische Subventionen anzusehen sind, abgeschafft. Die Abgeltung öffentlicher Leistungen wird aufgrund von Leistungsaufträgen – unter möglichst geringer Beeinflussung der Produktion – neu geregelt. Der Forstdienst zieht sich insbesondere in Gebieten, in welchen keine überwiegenden öffentlichen Interessen vorhanden sind, aus der operativen Planung und aus den betrieblichen Tätigkeiten zurück.

Die tief greifenden Änderungen drängen sich aus der Sicht der Experten auf, da den Beiträgen und teilweise auch dem Beratungs-, Planungs- und Bewilligungssystem eine strukturerhaltende Wirkung zugeschrieben wird. Diese Strukturen verhindern jedoch vielfach technischen Fortschritt, weil auf den kleinen Flächen neue Verfahren gar nicht effizient eingesetzt werden können und somit die Verfahrenskosten zu hoch bleiben. Gleichzeitig werden ineffiziente Verfahren und Betriebe mit sehr hohen Produktionskosten im hiesigen Markt gehalten, während sich die internationale Konkurrenz laufend weiterentwickelt und zusehends billiger anbieten kann. Die aufrecht erhaltenen Strukturen werden deshalb in absehbarer Zeit nicht mehr überlebensfähig sein, es sei denn, die öffentlichen Mittel würden laufend erhöht. Da dies jedoch aus politischer Sicht kaum realisierbar sein dürfte, besteht dringender Handlungsbedarf. Deshalb ist nach einem neuen System gesucht worden, welches die Strukturentwicklung künftig besser ermöglichen soll.

Bei den Betrieben selber bestehen Potenziale in den Bereichen Planung, Organisation und Ausführung, welche besser ausgenutzt werden müssen, wenn die Betriebe die nähere Zukunft erfolgreich überleben wollen. Hauptgrund für die bis heute mangelhafte Ausnutzung dieser Potenziale sieht die Expertengruppe im fehlenden ökonomischen Druck auf die (öffentlichen) Forstbetriebe.

Der Systemwechsel soll durch Katalysator-massnahmen begleitet werden. Dazu gehört das Initiieren neuer forstlicher Zusammen-schlüsse (Cluster) zum Beispiel durch Nutzung der Staatswaldflächen als regionale Kondensa-tionskerne, die finanzielle Unterstützung solcher Cluster in der Startphase sowie die Schaffung eines Ausbildungsangebotes für Geschäftsführer, welche die Cluster zum Erfolg führen können. Auch bei den Holzver-arbeitern sind Massnahmen zu ergreifen. Ein Fonds zur Finanzierung von Produkteent-wicklungen in den Betrieben wird ebenso vorgeschlagen wie die Verfahrensbeschleunigung bei Bauvorhaben oder die Ermög-lichung von Holzlagerplätzen ausserhalb von Industriezonen.

Die Experten halten aber auch fest, dass die Ergreifung der vorgeschlagenen Mass-nahmen eine Bewusstseinsänderung (Para-digmawechsel) und den nötigen politischen Willen zur Veränderung voraussetzen. Es kann und darf nicht erwartet werden, dass der bernische Forstdienst den vorgeschlage-nen Systemwechsel mitsamt allen notwendi-gen Massnahmen alleine umsetzt.

Der Bericht kann als Pdf-Datei von der Homepage des Amtes für Wald des Kantons Bern heruntergeladen werden: http://www.be.ch/vol/kawa/d/start/aktuelles/aktuelles/Galileo_fertig.pdf.

THURGAU

Aus dem Jahresbericht 2002 der ProHolz Thurgau

Der Thurgauer Wald ist praktisch vollum-fänglich FSC-zertifiziert. Die fehlende Län-derherkunft und der geringe Bekanntheits-grad erwiesen sich als grosse Mängel. Wegen der Schliessung des Spanplattenwerkes Fideris wurde die Pelletherstellung in der Ost-schweiz forciert. Gleichzeitig wurde eine Werbeaktion für Pelletöfen bei Gemeinden, Körperschaften, die viele kleine und mittlere Gebäude besitzen, gestartet. Angeschrieben wurden auch alle Kantons- und viele Bundes-politikerinnen und -politiker. Ihnen wurde dargelegt, dass bei reichlicher Holzverwen-dung am meisten Geld lohnwirksam im Land bleibt. Ein Dauerproblem sind Holzverwen-dung und vernetztes Denken bei Wirtschafts-förderung, Raumplanung, Denkmalpflege, Baufachleuten, Bauherren, Kapitalgebern und Umweltorganisationen.

DEUTSCHLAND

Gründung des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihestephan

Am 8. Mai 2003 ist in Freising das Zentrum Wald-Forst-Holz Weihestephan aus der Täu-fe gehoben worden. Das Zentrum ist ein Zu-sammenschluss von Bayerischer Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), Studien-fakultät für Forstwissenschaft und Res-sourcenmanagement (TU München) und Fachbereich Wald und Forstwirtschaft (FH Weihestephan). Es soll neue Impulse für die forstliche Forschung geben, den Wissens-

transfer in die Praxis fördern und die Wahr-nehmung des Forstsektors in der Öffentlich-keit stärken.

Kontakt: «Zentrum Wald-Forst-Holz» e.V., Im Gebäude der LWF, Am Hochanger 11, DE-85354 Freising, Tel.0049(0)8161 714 951, Fax 0049(0)8161 714 971, E-Mail: info@forstzentrum.de, Internet: <http://www.forstzentrum.de>.

Fakultät für Forst- und Umwelt-wissenschaft Freiburg

Internationales Promotions-Programm

Ziel des internationalen Promotions-Pro-gramms (IPP) «Forestry in Transition» der Frei-burger Fakultät für Forst- und Umweltwissen-schaften ist es, Promotionen attraktiver und international konkurrenzfähiger zu machen. Das Programm soll vor allem ausländischen Doktorierenden ermöglichen, eine Promotion innerhalb von drei Jahren abzuschliessen. Neben der fachlichen Betreuung werden den IPP-Doktorierenden Kurse zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen, Sprachkurse, Kurse über wissenschaftliches Arbeiten und Platt-formen für den Austausch untereinander angeboten. Da nicht alle Teilnehmenden über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, ist die Verkehrssprache im IPP Englisch.

Dieses Frühjahr bietet das IPP seinen Dok-torierenden Kurse zu den Themen «wissen-schaftliches Schreiben» und «Zeitmanage-ment» an. Im IPP ist die wissenschaftliche Betreuung von Beginn an durch zwei Profes-soren gesichert. Zudem können die Teilneh-mer einen ausländischen Gastwissenschaftler einladen. Neben den vielen Förderangeboten verpflichtet das Programm die Teilneh-men den auch zu kontinuierlichen Leistungsnach-weisen. Den dadurch entstehenden Druck empfinden die meisten jedoch als Ansporn, da sie so gezwungen sind, ihre Arbeit besser zu strukturieren und zu planen. Beispielsweise muss jeder Teilnehmende seine Arbeitsergeb-nisse im jährlichen «Milestones-Kolloquium» vor grossem Publikum präsentieren.

Das IPP ist zunächst für drei Jahre mit jäh-rlich 175 000 € finanziert und wird maximal 30 Doktorierende aufnehmen. Im Moment gibt es noch zehn freie Plätze. Als Struktur-programm bietet das IPP keine Stipendien an. Alle Teilnehmenden müssen sich eigenver-antwortlich um ein Stipendium oder eine andere Finanzierung bemühen. Aufgenom-men werden Graduierte mit einem über-durchschnittlichen Diplom- oder Masterab-schluss in Forstwissenschaften oder verwand-ten Fächern. Die nächsten Bewerbungsfristen sind der 15. Juli 2003 und der 15. Januar 2004.

Kontakt: Esther Muschelknautz, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaft, DE-79085 Freiburg, Tel. 0049(0)761 203 3607, Fax 0049 (0)761 203 3600, E-Mail: esther.muschelknautz@dekaforst.uni-freiburg.de, Internet: www.forst.uni-freiburg.de/ipp.

SFV-NACHRICHTEN

ARBEITSGRUPPE WALD- UND HOLZWIRTSCHAFT

Weiterbildungs-Portfolio «Ökonomie im Wald»

Das ökonomische Denken in der schwei-zerischen Waldwirtschaft ist mangel-haft. Die Arbeitsgruppe Wald- und Holz-wirtschaft hat sich deshalb entschlossen, mit einer Reihe von Aktionen zu einer Verbesserung der Situation beizutragen. Ab Herbst 2003 organisiert deshalb die Arbeitsgruppe zusammen mit dem Fach-verein Wald des SIA und der Crifor das Weiterbildungs-Portfolio «Ökonomie im Wald». Die Teilnehmerinnen und Teil-nehmer erhalten einen einmaligen Ein-blick in ein modernes ökonomisches Denken. Aufbauend auf einer Einfüh-rung in die Ökonomik und in wichtige ökonomische Prinzipien werden die Teil-nehmenden mit typischen ökonomi-schen Fragestellungen von Organisatio-nen, von Demokratie, Staat und Politik sowie von der Waldbewirtschaftung ver-traut gemacht. Nach Abschluss des Port-folios sind die Teilnehmenden in der Lage, selbständig ökonomische Proble-me zu erkennen und erste Lösungsan-sätze zu entwickeln. Konkrete betriebswirtschaftliche Kenntnisse werden keine vermittelt. Im Zentrum der Weiterbil-dung stehen vielmehr die Schulung persön-licher Fähigkeiten und Begabungen, wel-che eine bessere Bewältigung des Alltags mit Hilfe der «ökonomischen Brille» erlau-ben.

Der Aufbau des Portfolios setzt ein über-durchschnittliches Engagement der Teilneh-menden voraus. Wichtige Lernziele werden im Selbststudium erreicht. Die Kurse dienen der gezielten thematischen Vertiefung von wichtigen Konzepten, wobei neben dem Frontalunterricht durch den Kursleiter auch Gruppenarbeiten, Experimente, Rollenspie-le und Fragestunden angeboten werden. Abgeschlossen wird mit einer schriftlichen Arbeit. Mit der sorgfältigen Auswahl der mit der Kursleitung betrauten Universitäts-lehrer soll gleichzeitig ein breites Spektrum von wirtschaftswissenschaftlichen Arbeits-methoden und Forschungsprogrammen vermittelt werden.

Der erste von vier oder fünf Kursen wird am 2./3. Oktober 2003 in Lyss abgehalten und eine Einführung in die Ökonomik ver-mitteln. Kursleiter ist der bekannte Wirt-schaftsethiker Prof. Dr. Andreas Suchanek (Katholische Universität Eichstätt-Ingol-stadt). Die weiteren Kurse werden ungefähr im Halbjahresrhythmus abgehalten. Die gesamten Kosten für die vier bis fünf Kurse inklusive der Abschlussarbeit betragen etwa 3000 Franken. Die Portfolio-Leitung wird vom Unterzeichnenden wahrgenom-men. Einzelkurse können besetzt werden, Teilnehmenden am gesamten Portfolio wird jedoch jeweils der Vorrang gegeben. Für die Durchführung des Portfolios sind mindestens zwölf Anmeldungen notwen-dig (maximal 24).

Die Organisation der Kurse erfolgt durch Andreas Bernasconi (Pan, Postfach 7511,

3011 Bern). Kursinformationen und -anmeldungen sind auch über www.sia-wald.ch oder www.crifor.ch erhältlich.

MARTIN HOSTETTLER,
Leiter der Arbeitsgruppe

Aus dem Vorstand

Der Vorstand hat am 5. Dezember 2002, am 28. Januar 2003 (in einer Telefonkonferenz) und am 7. März 2003 anstehende Geschäfte gemeinsam behandelt. Mit Interesse wird die Entwicklung an der ETH Zürich bezüglich der Neuorganisation der forstlichen Ausbildung mitverfolgt. Der Präsident konnte verschiedene Gespräche mit Vertretern der Hochschule führen. Unser Angebot, aktiv bei der Gestaltung der Master-Ausbildung mitzuwirken, ist willkommen. Unter der Leitung unseres Mitgliedes Willem Pleines wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um die Anliegen der forstlichen Praxis einzubringen und zu vertreten.

Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen hat sich ebenfalls den wandelnden Ansprüchen der Forstwissenschaft anzupassen. Das Departement Forstwissenschaften hat die Vereinbarung zwischen der ETH Zürich und dem Schweizerischen Forstverein im Dezember um zwei Jahre bis Ende 2006 verlängert. Die Departementkonferenz hat in der Folge den Redaktor J.-P. Sorg beauftragt, gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe bis Oktober 2003 Vorschläge zur künftigen Rolle und Stellung der Zeitschrift im neu geschaffenen Zentrum für Umweltwissenschaften zu unterbreiten. Der Vorstand ist mit zwei Vorstandsmitgliedern (H. Kasper und G. Caprez) in dieser Arbeitsgruppe vertreten.

Die Arbeitsgruppe Waldpolitik hat im Rahmen des WAP-Prozesses ein Positionspapier zur Walderhaltung erarbeitet. Dieses Papier ist in der Dezemberzusammenkunft verabschiedet und den Mitgliedern mit einem Brief des Präsidenten zum Jahreswechsel zugeschickt sowie in der Januarnummer der Zeitschrift veröffentlicht worden.

Waldgipfel I und II waren bei jeder Zusammenkunft ein Traktandum. Die gemeinsam mit dem Schweizerischen Försterverband organisierten Anlässe bringen Ergebnisse. Die Vorbereitungen des Waldgipfels II vom 14. Mai 2003 laufen auf Hochtouren.

Unsere sehr gut besuchte Homepage muss aktualisiert werden. Konzept und Antrag des Newsteams wurden beraten und genehmigt. Die aktualisierte Version soll noch vor der kommenden Jahresversammlung aufgeschaltet werden.

Auf Antrag einer bereits bestehenden Gruppe sind unsere ständigen Arbeitsgruppen um eine weitere Arbeitsgruppe «Standort und Boden» erweitert worden.

In den kommenden drei Jahren scheiden mehrere Vorstandsmitglieder aus. Der Vorstand hat die Nachfolge-Planung diskutiert und erste Gespräche mit möglichen Kandidatinnen und Kandidaten geführt.

Igis, 9. März 2003
M. FÜRST, B. JERMANN, G. CAPREZ

LESERBRIEFE

Verhilft liberale Institutionen-ökonomik den Waldbesitzern zu einer höheren Pfründe?

Zum Aufsatz von Hostettler, M: Governance in der Waldwirtschaft. Schweiz. Z. Forstwes. 154 (2003) 2: 42–50

Hostettler bietet wieder mal wenig Wissenschaft und viel Propaganda. Diesmal sollen die Verwaltungskosten gesenkt und die wirtschaftsschädliche Waldgesinnung eliminiert werden. Mancher mag das überlesen haben oder als irrelevant beiseite schieben. Es lohnt sich aber, gerade über diesen Punkt kurz nachzudenken.

Dem Wirtschaftsliberalismus geht es um rationale und profitable Produktion und Verteilung, die durch keine anderen Faktoren beeinträchtigt werden sollen. Gesinnung ihrerseits ist die sittliche Grundhaltung des Menschen. Während die Wirtschaft Menschen nach ihrem Erfolg beurteilt, urteilt die Ethik nach der Gesinnung. Die Differenz zwischen diesen zwei Einstellungen ist natürlich enorm: Hier das reine, von keinem Ideal belastete Streben nach Gewinn – dort die reine, nicht nach eigenem Nutzen strebende, ethische Grundhaltung.

Hostettler kritisiert allerdings auch die übermässige Renteneignung durch die Forstverwaltung. Renteneignung ist ein Wort, das man sich merken sollte, zusammen mit einem Set ähnlicher Ausdrücke, wie Pfründe, Rendite, *Shareholder Value*, Zinsen, Gewinnanteile. Der treibende Wirtschaftsfaktor ist und war: Wer kriegt die Pfründe. Im Wald sind dies drei Fraktionen:

1. Die Waldbesitzer: Tatsache ist, dass Waldboden nie viel gekostet hat und nicht viel kostet. Da seine Überbauung und anderweitige Nutzung nicht möglich ist, bleibt er der Spekulation entzogen. Tatsache ist, dass die öffentlichen Waldbesitzer nach wie vor die vom Volk gewünschte Vielfalt an Waldfunktionen (Schutz, Erholung, Wasser, Luft, Naturschutz usw.) anbieten können. Tatsache ist, dass Privatwaldbesitzer nur holzen, wenn es sich rentiert – und sich frei zu Genossenschaften, Holzer- oder Verkaufsgemeinschaften zusammenschliessen können.
2. Die Gesellschaft profitiert nach wie vor von gut gepflegten Wäldern, die sämtliche geforderten Funktionen anbieten – allerdings zu steigenden Kosten.
3. Verwaltende und ausführende Organisationen: Auch wenn die Forstorgane unbestritten einen fürchterlichen Filz bilden – dass sie sich hier raffiniert die Waldrente aneignen ist schon eher eine Räuberpistole. Die Löhne aller Hierarchiestufen des Forstpersonals stehen mit der Primärproduktion (s. Bauern) am untersten Rande aller Branchen. Alleine mit der Aussicht auf einen hohen Lohn, ohne ein gewisses Mass an Idealismus und Engagement, also auf Grund der rein ökonomischen Entscheidung, würde wohl kein Mensch diese Berufe ergreifen.

Fazit: In der aktuellen Situation sind alle drei Fraktionen der Rentensucher (*rent seekers*) in derselben schwierigen Lage. Es bringt

also nicht viel, die einen gegen die andern auszuspielen. Ebenso wenig bleibt uns nur eine Wahl, sondern wir haben zumindest zwei Möglichkeiten, Effizienz und Rendite, auch für Waldbesitzer, zu optimieren. Hostettlers Vorschlag bedeutet allerdings die scharfe Trennung einer Waldbewirtschaftung mit dem Ziel der effizienten Holzproduktion von Zielen der multifunktionalen Waldwirtschaft mit eher ideellen, auf Ethik und Gesinnung beruhenden Hintergründen (z.B. Schutzgebiete, Walderhaltung, naturnaher Waldbau, Nachhaltigkeit usw.):

1. Industrialisierung der Holzproduktionsfunktion des Waldes (euphemistisch getarnt als *supply chain management*) mit Holzäckern à la mode des *Etats-Unis*, von denen nach der Ernte nur noch eine verwüstete und zerfurchte Landschaft übrig bleibt.
2. Wald als multifunktionales öffentliches Gut: Langfristig pfleglicher und sorgfältiger, also nachhaltiger Umgang mit Bestand und Boden. Liefert nicht nur Holz sondern erfüllt sämtliche geforderten Funktionen.

Mehr als zwei Drittel des Schweizer Waldes sind im Besitz der öffentlichen Hand. Hier ist der Bürger der Eigentümer. Hier entscheidet der Bürger, ob ihm finanzieller Gewinn aus Holzwirtschaft – oder vielfältige Dienstleistungen, die vielleicht auch etwas kosten dürfen – wichtiger sind. Hier unterscheidet sich die Gesinnung. Siegt die Waldgesinnung, so hat Wald auch dann einen Wert, wenn seine Holzproduktion nicht rentiert. Siegt der gesinnungslose Liberalismus, dann wird ein weiterer Teil unserer Umwelt zum Industriegelände. Dass die Umweltschutzorganisationen der USA heute bereits verlangen, dass 70% (statt wie hier 20%) des Waldes unter Naturschutz zu stellen sind, ist eine direkte Folge dieses Konzepts. Statt der nachhaltigen Nutzung des wichtigsten natürlich nachwachsenden Rohstoffs förderlich zu sein – und damit die Pfründe der Waldbesitzer zu erhöhen, trägt Liberalismus also zuletzt dann dazu bei, mit diesem wertvollen Rohstoff noch verschwenderischer umzugehen, nämlich ihn im Walde liegen zu lassen.

MARTIN HERZOG, Rheinfelden,
E-Mail: hewwww@brainworker.ch.

Vereinsadressen:

Präsident/Président:

DR. HEINZ KASPER
Bühlrain 52
5000 Aarau
Tel. B 062 835 28 21; P 062 824 63 09
Fax B 062 835 28 29
E-Mail: heinz.kasper@ag.ch

Geschäftsführer/Chargé d'affaires:

FRANK M. KESSLER
Dipl. Forst-Ing. ETH/SIA
Postfach 931
8029 Zürich
Tel. B 01 387 12 52
Fax B 01 387 11 00
E-Mail: info@forstverein.ch

Internet:

<http://www.forstverein.ch>